

## **Das „Dicke Buchen-Programm“ des SaarForst Landesbetriebs zum Schutz von Höhlenbäumen**

Das „Dicke Buchen-Programm“ wurde im Jahr 2003 ins Leben gerufen. Damit sollen insbesondere alte und mächtige Bäume geschützt werden, die für das Vorkommen besonders schützenswerter Vogelarten wie Spechte, Hohltaube oder Waldkauz von Bedeutung sind und wichtige Fledermausquartiere darstellen. Neben Buchen sind auch alte Eichen von Bedeutung. Die Ursachen für die Bildung von Höhlen sind vielfältig, z.B. durch Pilze, Fäulnis, Absterben starker Kronenäste, Blitzschlag oder durch Spechte gezimmert. Gerade die Spechte spielen als Höhlenbauer im Ökosystem Wald eine wichtige Rolle, denn sie sind die einzige Vogelart, die auch in gesundes, hartes Holz Höhlen bauen können. Ihre Höhlen werden dann noch lange auch von anderen in Höhlen brütenden oder wohnenden Tierarten genutzt.

Im Rahmen des „Dicke Buchen-Programms“ werden vor allem Altbuchen ab einem Brusthöhendurchmesser (BHD) von 90 cm und alte Eichen ab 80 cm BHD, aber auch Bäume mit Spechthöhlen und bekanntem Vorkommen seltener höhlenbewohnender Arten ausgewiesen. Diese Bäume werden - unabhängig von ihren äußeren Güte-merkmalen - grundsätzlich nicht genutzt und dem natürlichen Alterungsprozess überlassen. Auch Buchen mit einem geringeren BHD als 90 cm werden, falls sie bestimmte Biotopholzmerkmale aufweisen, als „Biotop-Bäume“ geschützt und dem natürlichen Alterungsprozess überlassen.

Alle „Biotop-Bäume“ werden einheitlich und dauerhaft markiert (Hirschkäfersymbol, lfd. Nr.), in einer Datenbank gespeichert und per GPS kartenmäßig erfasst sowie näher beschrieben (Strukturen, vorkommende Arten usw.).

### **Das „Dicke Buchen-Programm“ als Baustein einer umfassenderen Biotopholz-Strategie**

Zu Zeiten der Altersklassenwirtschaft im Kahlschlagverfahren in der Forstwirtschaft der früheren Jahrzehnte wurde auf Höhlenbäume keine Rücksicht genommen. Sie wurden „ohne Rücksicht auf Verluste“ gefällt. Heutzutage wird der Wald als komplexes Ökosystem verstanden. Die Forstwirtschaft setzt sich mehr denn je mit den ökologischen Wechselwirkungen im Wald und zwischen den Lebensgemeinschaften auseinander.

So schreibt die „Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes im Saarland“ (Waldbewirtschaftungsrichtlinie, zuletzt im Jahr 2002 geändert) vor, dass bestimmtes „Biotopholz“ wie z.B. Spechthöhlenbäume Tabu-Bäume sind und nur noch in ganz besonderen Ausnahmesituationen gefällt werden darf.



Die „Mutter“ allerdings „Dicke Buchen“ im Saarland steht im Revier Lebach und hat einen BHD von 120 cm.



„Dicke Buche im Revier Neuhaus.

(Fotos: N. Maurer)

Die Biotopholzstrategie des SaarForst Landesbetriebes greift aber noch weiter und trägt der Bedeutung von Alters- und Zerfallsphasen für die Biodiversität und der Bedeutung von Nährstoffeinträgen im Wald Rechnung. Neben der Nicht-Nutzung von „Biotop-Bäumen“ muss Biotopholz durch natürliche Sukzession entstehen, auch starkes Totholz sowie ein Teil des Schlagabraumes soll in ausreichender Menge auf der Fläche verbleiben.

### **Das „Dicke-Buchen-Programm“ in Zahlen**

Bis Ende des Jahres 2005 wurden im saarländischen Staatswald insgesamt 930 „Biotop-Bäume“ markiert, davon sind 711 Buchen und 170 Eichen.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

#### **SaarForst Landesbetrieb**

Von der Heydt 12  
66115 Saarbrücken  
tel. 06 81/97 12-01  
fax 06 81/97 12-150  
e-mail: [poststelle@saarforst.saarland.de](mailto:poststelle@saarforst.saarland.de)